

### **1) Bericht Fortbildungsrundgang: Postkolonialer Stadtrundgang durch das Afrikanische Viertel**

Auszug aus dem 1. Antrag (Rundgang): Ziel dieser (Weiter-)Bildungsmaßnahme ist es postkoloniale Wissensbestände zu erschließen, die im universitären Kontext – auch und gerade in der Fakultät für Geistes- und Bildungswissenschaften – noch zu wenig Beachtung finden. Damit möchte ich inhaltlich anschließen an die Anregungen von Dr. Emily Ngubia Kessé bei der letzten Veranstaltung der Gleichstellungskommission vom 17.05.2018 zum Thema „*Was bedeutet es, als Schwarze Person in einem weißen Hochschulsystem zu studieren, zu lehren und zu forschen?*“. Es geht darum, Wissenslücken bezogen auf die deutsche Kolonialgeschichte und die bis heute verschwiegene und verdrängte Teilhabe Deutschlands an Unterdrückung bis hin zu Völkermord (wenn nicht zu schließen so doch zumindest) sichtbar zu machen.

Bericht: Der erste postkoloniale Stadtrundgang durch das Afrikanische Viertel fand am 06.02.2019 mit 10 Personen der Fakultät I und mir statt (siehe Teilnehmenden-Liste und Bescheid über Genehmigung einer Exkursion, FSC vom 01.02.2019), wobei leider vier Zusagen kurzfristig krankheitsbedingt wieder zurückgezogen werden mussten.

In Nachbereitungsgesprächen meldeten mir die Teilnehmenden zurück, dass das Wissen um das koloniale Erbe Berlins und Deutschlands eine weitestgehend neue und wichtige Erkenntnis für sie gewesen sei. Einige hat dies bereits dazu bewogen, sich in schriftlichen Ausarbeitungen bzw. in den Lehrveranstaltungen verstärkt mit postkolonialen Theorien auseinanderzusetzen.

Der Geschäftsführer von Berlin Postkolonial e.V. bat mich ein Feedback zu schreiben. Dieses finden Sie hier als Bericht aus meiner persönlichen Perspektive:

„Der postkoloniale Stadtrundgang durch das sog. Afrikanische Viertel mit Herrn Mnyaka Sururu Mboro als kompetenten und engagierten Guide und Vorstand von Berlin Postkolonial e. V. ist informativ und verstörend zugleich. Die „weißen Flecken“ in der Aufarbeitung der Kolonialgeschichte Berlins und Deutschlands können dabei schwerlich ausgeblendet werden. Beim Rundgang durch die Straßen wird die bis heute noch oft verleugnete koloniale Vergangenheit Deutschlands mehr als augenfällig. Bei Afrika-Unkundigen mag der Name „Afrikanisches Viertel“ zunächst diffuse Natur-Assoziationen hervorrufen. Vielleicht ein wenig stereotype und exotisierende Vorstellungen wie sie bereits die Bilder ‚wilder Tiere‘ im nahegelegene U-Bahnhof Afrikanische Straße vorgeben. Doch bei jedem weiteren Schritt und jeder weiteren Erläuterung Herrn Mboros entpuppt sich das Viertel als Stätte der Gewaltherrschaft – symbolisch wie topographisch. Die einzigen Personennamen auf den Straßenschildern stammen nicht etwa von verdienten afrikanischen Persönlichkeiten, sondern von kolonialen Gewalttätern des ehemaligen deutschen Reichs (Peters, Lüderitz und Nachtigal). Wenn Herr Mboro die mörderischen Praktiken von Carl Peters in „Deutsch-Ostafrika“ (heute Tansania, Burundi und Ruanda) schildert, von dem Genozid an den Herero und Nama in der Kolonie „Deutsch-Südwestafrika“ (heute Namibia) berichtet und demgegenüber die Widerstandskämpfe von Cornelius Fredericks, Hendrik Witbooi und Rudolf Manga Bell wiederaufleben lässt, wird die Straße zum Lern- und Erinnerungsort. Schockierend dann der Blick auf die Reichsflagge, die in dem „Dauer-Kleingartenverein Togo e.V. (ehemals „Dauerkolonie“) Togo“ weht. Hier wird offenbar nach wie vor Gebiet beansprucht. Schlagartig ist die Geschichte gegenwärtiger als gedacht. Das anheimelnd assoziierte Afrikabild schwindet endgültig. Und trotz des BVV-Beschlusses vor einem Jahr sind die Straßen noch immer nicht umbenannt worden. Im Gegenteil, einige Berliner\*innen halten mehr denn je am Gewohnten fest, wie die Initiative „Pro Afrikanisches Viertel“ zeigt. Ob sie wissen, was sie verteidigen? Für mich als Stadtbewohnerin ist das neu gewonnene Wissen Anlass zukünftig noch stärker hinter die Fassaden unserer gewohnten Umgebung zu schauen und scheinbar Harmloses zu hinterfragen. Deutschen Kolonialismus als Tatsache zu betrachten und mich mit seinen Kontinuitäten zu beschäftigen – beruflich wie privat – das hat mich der Rundgang gelehrt. Und: zuzuhören, ohne stets schon zu wissen. Es wird nicht mein letzter Stadtrundgang mit Berlin Postkolonial e. V. gewesen sein.“

Der Termin für den nächsten Stadtrundgang steht bereits fest: **17.05.2019**. Einige akademische Mitarbeitende aus dem ZIFG haben sich bereits angemeldet. Über den Fakultätsverteiler werden alle Mitglieder der Fakultät statusübergreifend angesprochen.

Abrechnung: Bewilligte Kostenübernahme Fortbildungsrundgang: 300,00 € Die Rechnung für die erste Exkursion über 150,00 € reiche ich im Fakultäts Service Center ein. Das Geld wird direkt an Berlin Postkolonial e.V. entrichtet.

## 2) Bericht Forschungsreisen zum Thema Diversity und Antidiskriminierung an Hochschulen

Auszug aus dem 2. Antrag (Forschungsarbeit): Reisekosten zur Unterstützung meiner Forschungsarbeit zu den Themen Diversity, Interkulturelle Öffnung und Antidiskriminierung an Hochschulen. [...] Ich erwarte profunde Auskünfte über gegenwärtige Good-Practice-Modelle und ihre Übertragbarkeit, d.h. über strategisches Vorgehen und konkrete Handlungspraxen zum Abbau von (Zugangs-)Barrieren und Diskriminierungsstrukturen für Studierende vornehmlich mit „Migrationshintergrund“ [...]. Ich plane daraus resultierende Erkenntnisse in meiner Dissertationsschrift zu veröffentlichen und so in gleichstellungspolitische Diskurse an der Hochschule einfließen zu lassen. Für einen nachhaltigen Umgang mit diesem Wissensbestand biete ich an, die Befunde für die strategische und praktische Umsetzung von Antidiskriminierungsmaßnahmen an Hochschulen auf dem *Fakultätssymposion zu Gleichstellung und Diskriminierungsfreiheit am 30.01.2019* in Form eines Kurzvortrags oder eines Workshops an das Institut und die Fakultät zurück zu spiegeln.

Bericht: Wie in meinem Antrag angegeben, habe ich vier Interviews mit Expert\*innen an deutschen Universitäten durchgeführt. Eines fand aus Bewilligungsgründen anstelle an der Universität Tübingen an der Universität Konstanz statt. Die Zwischenergebnisse aus den Interviews habe ich in meinem gut besuchten Workshop zum Thema ‚Diversity und Bildungsgerechtigkeit an Hochschulen – exemplarische Analyse von Leitbildern‘ anlässlich des Fakultätssymposiums am 30.01.2019 einer interessierten Fakultätsöffentlichkeit zugänglich gemacht (siehe Teilnahmeliste Workshop). Unsere Arbeitsergebnisse zur Übertragbarkeit auf Strukturen an der TUB wurden von Prof.‘in Urmila Goel ausgewählt und in der Podiumsdiskussion aufgegriffen. Darüber hinaus bin ich dabei die Erkenntnisse aus den Expert\*innen-Interviews für die Dissertationsschrift weiter auszuwerten.

### Abrechnung:

Mir wurden Reisekosten bis 250,00 € bewilligt. Die Original-Belege für die Reisekosten habe ich nach Rücksprache mit Barbara Engel bereits bei Frau Brünner im Fakultäts-Service-Center abgegeben und das Geld erfreulicherweise bereits erstattet bekommen. Hier die Kostenaufstellung:

<b>Fahrt</b>	<b>Preis</b>	<b>Davon MwSt: 19%</b>
Berlin – Kassel-Wilhelmshöhe	26,90 €	4,30 €
Kassel-Wilhelmshöhe – Bremen Hbf	26,90 €	4,30 €
Bremen Hbf – Berlin Südkreuz	23,15 €	3,70 €
Berlin Südkreuz – Leipzig Hbf; Leipzig Hbf – Berlin Südkreuz	55,30 €	8,83 €
Berlin Schönefeld – Zürich; Zürich – Berlin Tegel	55,06 €	0,00 €
Zürich Flughafen – Konstanz Bhf	25,60 €	0,00 €
Konstanz Bhf (Zone Reichenau) – Zürich Flughafen	24,45 € (27,00 CHF)	0,00 €
<b>Gesamtkosten</b>	<b>237,36 €</b>	<b>21,13 €</b>